

— Marie **Schwarz**, Pädagogin und Politikerin. Geb. Wien, 17. 10. 1852; gest. ebenda, 6. 3. 1920. Schwester von Julius Anton und Paul S. (beide s. d.). Nach Privatunterricht trat S. 1868 in die Lehrerinnenbildungsanstalt zu St. Ursula ein, 1871 legte sie als eine der ersten in der zwei Jahre zuvor gegründeten Staatsanstalt für die Bildung von Lehrerinnen die Reifeprüfung sowie die Lehrbefähigungsprüfung für allg. Volksschulen und Bürgerschulen ab. Nach verschiedenen Verwendungen als Lehrerin und (1894) prov. Leiterin einer Wr. Mädchen-Volksschule wurde sie 1895 als erste Frau in Österr. – die weibl. Schulleitung war ihr über die eigene Person hinaus ein prinzipielles Anliegen – zur def. Bürgerschuldir. an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Wien 9 ernannt, wo sie, die auch an der Hrsg. von Lehrmitteln mitwirkte, 1917 i. R. trat. Über den pädagog. Bereich hinaus engagierte sich S. intensiv im berufsständ. und polit. Leben: Schon früh im Ver. der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Österr. tätig, war sie 1875–96 dessen Vizepräs., 1896–1920 Präs. und sowohl innerhalb als auch außerhalb des Ver. insbes. auf dem Gebiet der Frauenbildung äußerst aktiv (sie war Vors. der Unterrichtssektion des Bundes österr. Frauenver., nahm u. a. auch an den Vorbereitungen zur Gründung des ersten Mädchengymn. teil und setzte sich für den Hochschulzugang für Mädchen ein). Auch war sie um die Verbesserung der Rechtsverhältnisse des weibl. Lehrpersonals, etwa im Kampf gegen die Aufhebung des Lehrerinnenzölibats, sowie um die Vertretung der Lehrerinnen gegenüber den Schulbehörden äußerst bemüht. 1907 gründete S. innerhalb des von ihr geführten Ver. eine Haushaltungsschule. Darüber hinaus arbeitete die freisinnig orientierte S. in der Frauenbewegung mit und trat ab 1888 gem. mit A. Fickert (s. d.) und später als Mitgl. des Frauenstimmrechtskomitees für das Frauenwahlrecht ein. Ab 1918 war S. als Vertreterin des Demokrat. Parteienverbandes Mitgl. des Gmd.Rats der Stadt Wien, 1919 wurde sie in die Vertretung des 9. Wr. Gmd.Bez. gewählt.

W.: zahlreiche Beitr. in Österr. Lehrerinnen-Ztg., Z. für Frauenstimmrecht, Der Bund, usw.

L.: NWT, 7. 3. 1920; O. W. Berger, *Die Schulwelt des neunzehnten Jh. in Wort und Bild*, 1903, S. 292f. (mit Bild); *Der Bund* 13, 1918, H. 1/2, S. 13f.; *Bürgerschuldir. M. S. Präs. des Ver. der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Österr.*, (1918) (mit Bild); *Mitt. des Ver. der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Oesterr.*, 1920, Nr. 4;

Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österr., hrsg. von M. S. Braun u. a., 1930, S. 31, 117; R. Flich, *Wider die Natur der Frau? Entstehungsgeschichte der höheren Mädchenschulen in Österr.* (= *Frauenforschung* 3), 1992, S. 58f.; *Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österr.*, hrsg. von I. Brehmer und G. Simon, 1997, S. 201 (Bild), 333; S. Feigl – B. Limbeck, *Politikerinnen in Wien, 2000, S. 12f.* (mit Bild); *Datenbank ARIADNE, Österr. Nationalbibl., Wien.*

(E. Lebensaft – H. Meißner – Ch. Mentschl)

— Oswald **Schwarz**, Mediziner. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 31. 10. 1883; gest. London (Großbritannien), 14. 10. 1949. Sohn eines Rechtsanwalts; mos. Nach der Matura in Brünn, 1901, stud. S. an der Univ. Wien und ein Semester an der Univ. Straßburg Med., 1906 Dr. med. der Univ. Wien. Er spezialisierte sich vorerst für Chirurgie und war 1908–09 Operationszögling an der Ersten chirurg. Univ.Klinik unter Eiselberg (s. d.), danach Externarzt der geburtshilf. Klinik unter Schauta (s. d.), ab 1912 – nach Stud.Aufenthalten in Dtl. – in der Urolog. Abt. der Wr. Allg. Poliklinik, 1913–28 Ass. S., der ab 1908 Ass.-Arzt der Res. war, wurde zu Beginn des Ersten Weltkriegs zunächst an der russ. Front eingesetzt, kam aber dann aus Krankheitsgründen in militär. Verwendung nach Wien. Später wurde er auf dem italien. Kriegsschauplatz für seine militärärztl. Leistungen im Verlauf mehrerer Isonzoschlachten 1916–18 mehrfach dekoriert. 1919 habil. er sich mit 35 Arbeiten aus den Gebieten Chemie, Serol., experimentelle Pharmakol., Chirurgie und Urol. als Priv.Do. für Urol. an der Univ. Wien, bald darauf übernahm er auch Vorlesungen an der Post Graduate School of the American Medical Association in Wien. S., der als Urologe auch Patienten mit sexuellen Störungen behandelte, wandte sich zunehmend der Individualpsychol. zu und stud. bei den Freudschülern A. Adler und Schilder (beide s. d.). Bald selbst einer der führenden Vertreter der Individualpsychol., engagierte er sich bis zu seinem Austritt 1927 – 1926–27 als stellv. Vorsitzender – in der Wr. Abt. des Internationalen Ver. für Individualpsychol. 1934 ging S. nach England, von wo er aufgrund der polit. Konstellation in Österr. nicht zurückkehrte. Er lebte in London als Psychologe; sein hier 1949 veröff. letztes Werk, „The Psychology of Sex“, erlebte nach seinem Tod noch mehrere Aufl. Die wiss. Leistung von S. liegt v. a. im Brückenschlag zwischen Med. und philosoph. Anthropol., wodurch er neben Felix Deutsch im damaligen Wien zu einem Pionier des psychol.